Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 20=40 (1874)

Heft: 17

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bestem Wissen und Willen ausführt und, wenn nöthig und möglich, Rapport macht.

Ein Anberes ist es freilich mit falschen Befehlen: biese möchten wir in zwei Kategorien theilen: Zrrzthümer im Manövriren (resp. im geschlossen Exerzciren) und Zrrthümer in Dispositionen.

Bon Beiben hat ber Solbat birekte zu leiben, fie verursachen gunächst Zeitverluft und Ermubung burch unnöthig Sin= und Hermarschiren, die Zweiten im Ernftfall auch birette Berlufte. Behandeln mir sie einzeln, so ift unsere Meinung, daß man falschen Befehlen im Exerciren immer gehorchen foll und zwar aus bem einfachen Grunde, bag nur ein fleiner Theil ber Mannschaft ben Jrrthum erkennen wird, ber andere aber ichlaft und bem Befehl gehorcht, baburch Unordnung, baburch Berwirrung und bann gar tein Befehl mehr möglich, als bas leiber manchen unter und nicht unbefannte Rommando: "Stanbet wie wenn nut gfi mar." Wird bagegen gehorcht, fo bringt eine gange Wendung 2c. Alles ins Geleise, fobald ber Befehlenbe feinen grrthum bemerkt hat. Das ift eben auch bei ungeschickterer Leitung ber Bor= theil routinirter und bisziplinirter Mannschaft, daß man fie nicht ohne Roth zu ermuden braucht, daß bei irgend einem Jrrthum nicht gleich Berwirrung einreißt. Zwei Beispiele: Die undisziplinirte, un= gebrillte frangösische Loirearmee mußte, weil bei ber Gefechtsentwickelung unvermeiblich Verwirrung eingeriffen mare, in Gefechtsformation marichiren, daher Mariche über Felder, durch Balber, Nachte auf offenem Feld zugebracht, mit andern Worten, in Folge von Mangel an Solbaten = Tugend mehr Strapazen und Leiben. Im Gegensatz bazu hat die beutsche Armee am 18. August bei Gravelotte ben Reind in Stellung Front nach Guben gefucht, und als man fich geirrt, mit 200,000 Mann eine Rechts= schwenkung gemacht und gut und bei Beiten gu Stande gebracht und bie Schlacht gewonnen. Das bie Folgen guten ober ichlechten Willens, guter ober folechter Exercirfähigkeit im Rleinen und im Großen.

Bas bie unrichtigen Dispositionen anbetrifft, fo haben wir zwar ein Nichtgehorchen weniger zu fürchten, als unpaffenbes Dreinschwaten. Ja wenn bas Dreinschwaten nicht mar', wie schön mar' bas Rommandiren, wie viel mehr Zeit hatte man ba zur Ueberlegung ber wirklichen Aufgabe nothwendig! Will eine Truppe ficher und gut geführt fein, fo muß fich jeder Solbat ber größten Rube befleißen, benn neben Unwiffenheit und irrthumlicher Borausfetung gibt die getheilte Aufmerksamkeit des Rührers zu ben meiften Fehlern Unlag. Daher auch ba mochten mir empfehlen zu gehorchen und nur, wenn augenscheinlich bem Auge ober bem Ohr bes Befehlenben etwas Wichtiges (eine wichtige Bewegung bes Reinbes, welcher z. B. uns in ber Flanke nahme, eine Bewegung unserer eigenen Truppen, ein Befehl, ein Signal) entgangen, mag ber Nachfthochfte im Rang in paffender Beife und paffendem Ausbruck auf ben betreffenben Gegenstand aufmertfam machen, immer jedoch auf feine eigene Berantwortlichkeit, wenn feine Bemerkung überfluffig ober unrichtig mare. Es ist immer unangenehm, bas miffen wir wohl, unter einem untauglichen ober unsicheren Führer zu stehen, aber wie gesagt, guter Wille wird über Manches weghelfen, und gehorchen, ohne boswilliges Uebertreiben, wird am meisten zu seiner Besserung ober zu seinem Verschwinden beitragen.

Wir haben biesen speziellen Gegenstand nur ungern berührt, weil er aber in ber Praxis zu so vielen Controversen Anlaß gibt, haben wir geglaubt, ihn auch in ber Theorie nicht umgehen zu bursen.

Sie sehen, daß nur durch Unterordnung unter ben Befehl Ginheit ber Führung erlangt wirb. Jeber= mann kennt die Fabel vom Bauern und seinen Sohnen und ben jusammengebundenen und einzel= nen Stäben. Diese Kabel ist nirgends richtiger und beherzigenswürdiger, als beim Solbat im Feld. Denn wenn auch die Ginzelnen nach richtigem, klar erkanntem Zweck hanbeln und babei bie hochfte Rraft entwickeln, erzielt doch die Summe ihrer Thatigkeit nicht das höchste Maß ber Wirkung, weil bie Gemeinsamkeit bes Endzweckes nicht bie Uebereinstimmung ber Mittel sichert. Auch Berabrebung vor bem Rampf thut bas nicht, weil fie nicht alle Wechselfälle voraussieht. Verabredung mährend bem Rampf ist nicht mehr möglich. Der Mann, ganz auf sich felbst gestellt, wird gar bald Egoist, er wird auf eigene Rechnung und ohne Rücksicht auf seine Nebenleute kämpfen, statt eines convergiren= ben Wirkens wird ein bivergirendes entstehen, es wird die Möglichkeit eintreten, daß die Rämpfer einzeln aufgewickelt, einzeln erbrückt werden. Der Grund ift leicht zu erkennen : Jeber fieht nur, mas por ihm ift, halt feinen Buntt fur ben wichtigften, bagegen fehlt ber Blick, ber Alles zu einem Bilb zusammenfaßt, ber Verstand, ber ein Urtheil fällt, der Wille, der ein en Entschluß faßt, und die Kraft, bie alle Kräfte auf einen Punkt wirken läßt.

Seten wir also an die Stelle ber Bielen ben Willen bes Ginen, ber fieht, urtheilt, Gutichluffe faßt, binden wir die Vielen an ben Willen bes Einen, schaffen wir ein Organ, burch welches ber Gine ben Bielen seinen Willen fundgibt, und mir haben die Ginheit des handelns bei den Bielen gerabe wie beim einzelnen Kampfer. Das ift bie eine große Sache, sich an die Ibee zu gewöhnen, bag vor dem Willen bes Führers alle Nebencon= siberationen in ben Schatten treten sollen. Sowie man einmal biefe 3bee erfaßt hat, bag bie Rrafte ber Einzelnen nur burch ben Willen eines Fuhrers zur einheitlichen und höchften Wirkung gelan= gen, wird fie auch herrschen und anerkannt bleiben. So wird biese 3bee jum wirksamsten Trager ber Subordination und bamit jur Grundlage ber Rriegs: tüchtigkeit einer Urmee werben.

(Fortfepung folgt.)

L'artillerie de campagne belge par A. Nicaise, capitaine d'artillerie. Avec planches. Bruxelles, C. Muquardt.

Der Herr Verfasser gibt keine Beschreibung bes Materials ber belgischen Felbartillerie, sonbern bes schäftigt sich nur mit ihren ballistischen Gigenschaf-

ten, "über welche gewisse Militärschriftsteller bie falschesten und sonderbarsten Ansichten geäußert haben".
— Bor dem Kriege von 1870 geschrieben, ist heute das kleine Werk in Bezug auf die Mittheilungen über fremde Artillerien (im 10. Kapitel) nicht mehr ganz genau.

Etude sur les mines militaires. Les fougassespierriers, bouches à feu creusées en terre, par E. N. Bralion, major du génie. Avec 8 planches. Bruxelles, C. Muquardt.

Das schon in Nr. 25 ber Militär=Zeitung von 1872 besprochene Werk hat ein vorwiegendes Insteresse für den Genieossizier, welcher seine Kenntsnisse durch ein gewissenhaftes Eingehen auf den reichen Inhalt nicht unwesentlich erweitern wird. Uebrigens schließen wir uns den an genannter Stelle gemachten Bemerkungen an.

Der Dienst des preußischen Infanterie-Unteroffiziers. Bon F. G. Graf von Walbersee, königl. preus ßischer Generallieut. Dreizehnte Auflage. Unter Berücksichtigung ber neuern Bestimmungen umgearbeitet von A. Graf von Walbersee, Oberst, Berlin 1874. Berlag von Rub. Gärtner. Breis 2 Fr.

Der Name bes Herrn Verfassers ist jedem Mislitär bekannt. Der Umstand, daß das Buch bereits die dreizehnte Auflage erledt, zeigt, daß dasselbe in Preußen, auf dessen Verhältnisse es berechnet ist, Anerkennung gesunden hat. Und wirklich, es läßt sich behaupten, kein anderes Handbuch behandelt sämmtliche Verrichtungen des Unterossiziers in so entsprechender Weise.

Das Buch ist in 8 Abschnitte getheilt. Der 1. beschäftigt sich mit ben allgemeinen Pflichten und Dienstverhaltniffen bes Unteroffiziers (ber Unteroffizier als Solbat, als Untergebener, als Vorgesetter). Der 2. Abschnitt mit bem Rompagniedienst (bem Dienftverhaltniß bes Unteroffiziers im Rom= pagnieverband, ber Korporalicaftsführung, Quar= tierordnung und ben besondern Diensten und Funttionen im Innern der Kompagnie). Der 3. Abschnitt behandelt den mündlichen Unterricht, die all= gemeinen Grundsätze besselben, Kenntnig ber all= gemeinen Dienstverhältniffe und Dienstpflichten, die Behandlung des Gewehres, die Unterweisung im Garnisons = und Felbbienft. Der 4. Abschnitt ift ber gymnastischen und taktischen Ausbildung gewidmet. Bei letterer wird sowohl bas geschloffene Erer= eiren als die Ausbildung im zerstreuten Gefecht, bie Schiegubungen und Manover besprochen. Der 5. Abschnitt beschäftigt sich mit ben Dienstverrich= tungen außerhalb bes Kompagnieverbandes, als bem Garnisonswachbienft, bem Gerichts- und Arbeitsbienst, den Kommando's und Transporten. Der 6. Abschnitt mit bem Berhalten auf Marichen (fo= wohl im Frieden als in der Nahe bes Feindes). Der 7. mit bem Dienst in Lagern und Quartieren. Der 8. Abschnitt ist bem Borpostendienst und kleinen Krieg gewidmet (als ben Feldwachen und ihren Patrouillen, den selbstständigen Patrouillen, den besonbern Unternehmungen, wie Bersteden, Nebersfällen und Streifparteien. Den Schluß bilbet bas Berhalten bes Unterossisiers im Gefecht).

In dem Buch haben durchgängig sowohl die letzen Kriegsersahrungen, als auch die neuesten reglementarischen Bestimmungen, die für die preußische Armee erlassen wurden, volle Berücksichtigung gestunden.

Die Waffen in der internationalen Weltausstellung in Wien 1873. Kritische Besprechung von W. Um. Leipzig 1874. Buchhandlung für Militär= Wissenschaften (Fr. Luckhardt). Gr. 8°. S. 125.

Ein Fachmann gibt in anziehender Weise eine Beschreibung und Beurtheilung über die auf der Weltausstellung in Wien ausgestellten Waffen. Zu-nächst beschäftigt er sich mit der Anordnung und Eintheilung des Ausstellungsraumes. Was er darzüber sagt, ist sehr richtig. Nicht mit Unrecht tadelt er ferner den Borgang des k. k. Neichstriegsministeriums, welches gegen die Ausstellung eine aufsällige Indifferenz an den Tag legte, so daß die österreichische Armee so zu sagen an derselben 'gar nicht vertreten war.

Der Herr Verfasser behanbelt bann ber Reihe nach: Krupp's Geschütz-Pavillon, ben Bochumer Berein für Bergbau und Gußstahlsabrikation, die Grusonischen Laffeten, die Geschütze der verschiedesnen beutschen Aussteller, die russischen Geschütze, Englands artilleristische Ausstellung, die schwedischen Geschütze und Artilleriefuhrwerke, die norwesischen Geschütze, ein französisches Feldgeschütz, das italienische Artilleriematerial, die nordamerikanischen Modelle, die schweizerischen und belgischen Geschütze, die Mitrailleusen, Handseuerwaffen, an welche ein längeres Schutzwort anschließt.

Die Schrift gibt eine gute Uebersicht, beschäftigt sich aber wenig mit Details, gleichwohl weiß der Herr Berfasser bas Interessanteste immer hervorzusheben. Sein Urtheil ist bescheiben und scheint meist richtig. Den Materialien für die Geschützschre wendet er besondere Ausmerksamkeit zu, so den Gußtahlprodukten von Krupp, des Bochumervereins und der Phosphor-Bronze von Montesiore-Levi.

Bei Besprechung ber Mitrailleusen finden wir die Nachricht, daß die fogen. Montigny'sche Mitrailleuse von einem Kapitan ber frangofischen Armee, Namens Faschamp, schon vor vierzig Jahren erfunden morben fei. Diefer ließ in ber Fabrit von Furnot und Montigny für fein neues Gefchutz Munition an= fertigen, bei welcher Gelegenheit er die Kabrikanten mit ber Ginrichtung vollständig befannt machen mußte. Der Chef ber Kabrik lieferte die Munition. konstruirte aber selbst eine ähnliche Mitrailleuse und gab biefe für feine Erfindung aus. Der Ber= kauf derselben an verschiedene Regierungen trug Montigny enorme Summen ein. Fafchamp begann einen Prozeß, der ihn ruinirte und den er am Ende, wegen Mangel an Mitteln, nicht mehr fortsetzen konnte. Seine Erfindung wird allgemein die Montigny = Mitrailleuse genannt, er ist nicht nur um ben klingenden Lohn seiner geistigen Arbeit,

sonbern selbst um ben Ruhm bes Erfinders betro- | verschanzten Lager zu nehmen, zumal wenn bie Begen worden.

Der herr Verfaffer ift überhaupt mit ber geschichtlichen Entwicklung ber Waffentechnik wohl bekannt und biefes gibt ihm Gelegenheit, in feinen Bericht manche intereffante Notig einzuflechten.

Die von ber Schweiz ausgestellten Baffen merben amar etwas furz behanbelt, boch fpricht fich bie Schrift über bieselben fehr lobend aus und zwar nicht nur die Geschütze, Munition und bas Betterli= gewehr, fonbern auch die icone Arbeit bei ben ausgeftellten Militar = Pferbegeschirren und Reitzeugen findet alle Anerkennung. Es werden babei die Erzeugnisse einiger Kabriken mit Namen aufgeführt. Mit dem Urtheil über unsere Waffenindustrie dür= fen wir gang zufrieben fein.

Im Schlufwort findet der Verfasser Gelegenheit, ben hartnäckigen Gigensinn bes Generalbirektors Baron von Schwarz für viele ber bei ber Ausstellung vorgekommenen Fehler verantwortlich zu machen.

In bem Schlugwort wird ferner noch einiger früher nicht ermähnter Waffen gebacht.

Die kleine Schrift gibt ein gutes und übersicht= liches Bilb von bem Standpunkt, auf bem bie Waffentechnik heutzutage angelangt ift.

Du rôle et de l'emploi de la cavalerie aux différentes époques. Conférence par A. Lefèbure, lieut. au 1r lanciers. Bruxelles, C. Muquardt.

Die kleine anziehend geschriebene Broschure sei allen benen empfohlen, Laien wie Militars, welche sich über die Stellung ber Kavallerie in den Ar= meen ber Gegenwart belehren wollen. Militarische Kenntniffe sind zum Verständniß nicht erforderlich.

Description de la place et du camp retranché d'Anvers par le capitaine Vankerckhove et le lieut. Rouen du régiment des grenadiers. Bruxelles, C. Muquardt.

Es burfte einigermaßen auffallen, bag wir in biefer Zeitung ein Wert besprechen und empfehlen, beffen Inhalt auf ben erften Blick unfere Offiziere nicht intereffiren burfte. Dies ift aber nur ichein= bar und das Interesse, sich eine genaue Kenntniß bes Untwerpener Bollwerkes Belgiens zu verschaf= fen, liegt auf ber hand, wenn man bebenkt, bag bie Schweig mit bem gefährlichen Ban ber Gotthardbahn in nicht allzuferner Zeit in die Lage tommen wirb, an die Errichtung eines eigenen Bollwerks zu benken. Dies ift unfere fest begrunbete Meinung, man mag bagegen schreien, wie man will; man mag über Ungulanglichkeit ber Mittel klagen, man mag sich über bie friedfertigen Absich= ten ber Nachbaren täuschen laffen - fie werben erft recht friedfertig fein, wenn ein Bollwert eriftirt, fo gut wie Betterli und gezogene Ranonen - es hilft Alles nichts, die Schweiz wird und muß sich ein formibables Bollwerk schaffen.

Sollte es unter solchen Umftanden nicht interessant sein, eine genaue Kenntniß vom Antwerpener

ichreibung von betaillirten Planen (in 1:2500) und Croquis der Forts (in 1: 10,000) begleitet ift?

Bibliothèque militaire. Bruxelles, C. Muquardt, éditeur. 1873.

Unter biesem Titel beabsichtigt genannte Berlags= handlung in zwanglosen Beften Original-Auffate über alle Bebiete ber Rriegswiffenschaften zu ver= öffentlichen. Bislang liegen bie folgenben vor :

1. Être ou n'être pas; armée, indépendance, nationalité. Par le major Bernært du 2me régiment de chasseurs à pied.

Die kleine Broschure ift eine eindringliche War= nungestimme an die Gesetgeber Belgiens, mit ber jett noch bestehenden Militar Drganisation zu

"Chaque citoyen doit être préparé au sacrifice de sa vie pour la patrie" unb "avant la fortune la morale, avant tous les systèmes une bonne discipline, par-dessus toutes les adorations l'amour de la patrie" steht ernst am Eingange bes Auffages. Unfere Lefer werben mit Interesse ein betaillirtes Gingehen auf bas beutsche Militar= gesetz von 1867 finden.

2. Canons à grande puissance. Par N. Adts, capitaine-commandant d'artillerie; avec une planche.

Wenn and bie Brofdure in ihrer Berechnung über die Wirkung ber Monftre = Gefcute auf die Pangerplatten sich mehr an ben Fachoffizier men= bet, so gibt sie boch über bie Fabrikation ber Beichute nach ben Syftemen v. Frafer, Armftrong, Bavaffeur (in England) und Krupp (in Deutschland) fo interessante und allgemein verständliche Aufschluffe, daß ihre Lekture nicht wenig zur Erweiterung ber allgemeinen militarmiffenschaftlichen Bilbung bes Offiziers beitragen wird.

3. La cavalerie et son armement depuis la guerre de 1870; par le baron A. Lahure, capitaine d'état major.

Eine Abhandlung über die berKavallerie zu ge= bende Bewaffnung, welche nicht allein vom Ravalleriften, fondern auch vom Infanteriften gelesen und beherzigt zu werben verdient. Hat die Kaval= lerie auch auf ben Schlachtfelbern für unsere brillant bewaffnete Infanterie keine fonderliche Bebeutung mehr, so zieht ihr gefährliches Auftreten auf einem andern Gebiete um fo mehr bie ernftefte Aufmert= famteit ber Infanterie auf fic.

Das beigegebene Vademecum zum Gebrauche bei Rekognoszirungen (ber Herr Berfasser unter= scheibet "reconnaissances" in Bezug auf bas Ter= rain und "découvertes" in Bezug auf den Feind) verleiht dem Buche für Offiziere der Infanterie und Ravallerie praktischen Werth. Es sei baber beiben Waffen empfohlen.

La fortification improvisée; par A. Brialmont, colonel d'état-major. Avec 9 planches. Bru-xelles, C. Muquardt, éditeur.

Der bekannte belgische Schriftsteller hat die Mislitär-Literatur mit vorliegendem, dem Bedürsnisse ber modernen Gesechts Berhältnisse entsprechenden Werke auf eine höchst beachtenswerthe Weise bereischert. Man könnte den Inhalt auch mit "angewandster Feldbefestigung" bezeichnen, und daraus ergibt sich schon von selbst, daß die Prinzipien der Feldbesestigung den Lesern des Buches bekannt sein müssen.

Je wichtiger heutzutage die Anwendung von Mitteln zur Verstärfung und felbst zur Korrektur ungunstigen Terrains wirb, sei bie zugemeffene Zeit noch fo furg, die anzuwendende Berftarfung scheinbar noch fo unbebeutend, um fo mehr forbern wir bringend, nicht allein die Offiziere bes General= stabs (felbstverständlich), sondern auch die haupt= leute der Infanterie auf, sich mit dem klar und verständlich vorgetragenen Inhalt, gewürzt burch zahlreiche friegshiftorische Beispiele, bekannt zu ma= chen, um vorkommenden Falls in der Praxis felbst= ständig auftreten zu konnen. Welch' ungeheuren Werth die improvisirte Terrain=Verstärkung, gar nicht von Befestigung zu sprechen, erlangte, seben wir in bem auf Seite 19 u. ff. mitgetheilten intereffanten Rapport bes General Wright über ben Angriff von Richmond und Petersburg im amerifanischen Secessionsfriege!

Eine besondere Wichtigkeit für Schweizerverhältenisse mussen wir dem 2. und 3. Kapitel zuschreisben, in welchem die Jägergräben und das mitzusführende Arbeitsgeräth des Genauesten abgehandelt werden.

Wir werben auf biesen hochwichtigen und für die Insanterie unentbehrlichen Dienstzweig in einer besonderen Studie nächstens zurücksommen und damit noch sernere Gelegenheit haben, das Brialmont'sche Werk unserer Infanterie warm zu empfehlen.

Eidgenoffenschaft.

Bundesstadt. Mit Rudficht auf bie in Folge ber Annahme ber revibirten Bundesversaffung bevorstehenden Uenterungen im Militarwesen und namentlich auf die neue Gestaltung der Stabe hat der Bundesrath bei Behandlung der jährlichen Beförderung im eldg. Stabe beschloffen, von Reuaufnahmen und Beförderungen in den höhern Graden vorerst Umgang zu nehmen und bei den Subalternoffizieren nur die durch bas Dienstalter bedingten Beförderungen eintreten zu lassen.

Es finb bemnach ernannt:

I. Generalftab. Bu hauptleuten ble hh. Gulfan, Julien, in Lausanne; Riggeler, Rubolf, in Bern; Gabuzzi, Stephan, in Bellenz; Isler, Beter, in Kaltenbach; Grenier, Lubwig, in Laussanne; Faven, Georg, in Pompaples; Blumer, Eduard, in Schwanden; Benruffinen, Leo, in Leut; Jauch, Bernardin, in Lugano; Nieter, Ostar, in Winterthur; Blumer, Othmar, in Winterthur; Caflisch, L., in Chur; Pfpffer, Johann, in Bern; de Weiß, Emil, in Lausanne; Secretan, Eduard, in Bern.

II. Geniestab. 1) Zu Hauptleuten bie Ho. Hop, Anton, in Wyl (St. Gallen); Sarafin, Ebuard, in Genf; Bettschart, Joseph, in Bellenz.

- 2) Bu Oberlieutenanis die D.C. Jeanneret, Franz, in Locle; de St. George, William, in Changins; Allioth, Rudolf, in Arslesheim; Ulrich, Konrad, in Burich;
- 3) Bum I. Unterlieutenant or. Bruftlein, Eduard, in Bafel; 4) Bu II. Unterlieutenants die So. Baillod, Emil, in Boudry; Burchardt, Alphons, in Bafel.

III. Artilleriestab. Bu hauptleuten bie hh. Gob, Franz, in Genf; Wille, Ulrich, in Thun; Friedli, Albert, in Bern; Dus-four, Etienne, in Genf; Corbaz, Alfred, in Genf; Challand, Ferd., in Lausanne; van Muyden, Alois, in Bern.

IV. Commissatatsstab. Bu Sauptleuten bie D. v. Moos, Albert, in Luzern; Schalch, Emil, in Schaffhausen; Bonzanigo, August, in Bellenz; Blattmann, Sans, in Schaffhausen; Diethelm, Joh., in St. Gallen; Boller, Arnold, in Uster; Buhler, Samuel, in Burgdorf; Heß, Rub., in Wangen; Meylan, Aug., in Bern; Burthardt, Albert, in Aarau.

V. Gefundheiteftab. Debiginalperfonal.

- 1) Bu Sauptleuten bie Sh. Grubenmann, Abolf, von Teusfen; Rufil, Joseph, in Lugern; Bobenheimer, Karl, in Prunstrut; Studer, Theodor, in Aarau; Sibler, Joseph, in Egerstingen.
- 2) Bu Oberlieutenants die Hh. Weber, hans, in Bern; Boffard, Nobert, in Bug; Letter, Albert, in Oberägeri; Porte, Ludwig, in Genf; Petavel, Josias, in Chêne; Havez, Johann, in Romont; Giovanetti, Thomas, in Bellenz; Massini, Rud., in Basel; Francillon, Moriz, in Lausanne.

Ausland.

Rieberlande. (Reues Gefaus.) Rachem bereits früher in ber nieberlänbischen Feld-Artillerie ein bronzenes 8. Cm. hinterladungsgeschuß eingeführt worden, ift soeben, nach beens beter Durchführung umfassender Bersuche, wobei sehr befriedizgende Resultate erhalten wurden, ein für den Belagerungspart bestimmtes bronzenes 12. Cm. hinterladungsgeschüß angenommen worden, welches wesentlich beim Werfen seine Verwendung finzben soll.

Als Berfcluß bient ber einfache Keilverschluß mit Broadwells Liberung. Das Bobenftud hat die Form eines Cylinders mit 4 abgehobelten Flächen; die Berbindung mit bem langen konischen Borberftude ift kreisbogenförmig hergestellt.

Die hauptfachlichfter	ı	ime	nfi	onei	n b	eø	No	hres	find f	olgende
Raliber bes Rohres										
Bange Lange bes 9	loh	res							2100	Mm.
Lange bes gezogener	1 2	theil	les			٠			1567	Mm.
" " Laberau	nes		٠				•		270	Mm.
Babl ber Buge .	•				•	٠		٠	12	•
Tiefe	•	•			٠	•	٠	٠	1,5	Mm.
Dralllänge		•	•	•		٠			5000	Mm.
Gemidit bes Mohr	es	fam	mt	ne	ríde	Ter f	•	100	910	CH .

Diefes neue Rohr wird in bie gewöhnliche Belagerungelaffete, welche teinen größeren Glevationewintel ale 18 Grab gulaßt, eingelegt.

Die Schilbzapfenare ift über ben Gefcubftanb um 1,5 M.

Die Laffete hat ein Sewicht von 635 Kil.; ber Rudlauf beträgt bei 1 Kil. Pulverladung 1,7 M. und bei 0,5 Kil. 1 bis 1,2 M.

Es find Bulverladungen von 1,1 Kil. und 0,5 Kil. eingesführt. Ersterer tann man fich bei Entfernungen von 100 bis 3500 M., letterer von 200 bis 1500 M. bebienen.

Für biefes Rohr bestehen blos gewöhnliche Sohlgeschoffe und Buchsentartatichen. Erstere haben eine Bleiumhullung, welche 3 Bulfte bilben, und find mit Berkusponszundern versehen. Die Sprengladung beträgt ungefähr 0,6 Kil., bas Gewicht bes abjustiren Geschoffes 13,6 Kil.

Die Buchsenkartaischen enthalten 50 Binkfugeln, von benen 41 bas Gewicht von je 0,18 Kil. und 9 Stud jenes von je 0,048 Kil. haben, und gusammen 11,5 Kil. wiegen.